



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Achtes Capittel. Wie ein Geistlicher/ so nicht Priester ist/ sich mit einem  
Jüngling verhalten solle/ der einen Stand erwählen wil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Achtes Capitel.

Wie ein Geistlicher/ so mit Priester ist/ sich mit einem Jüngling verhalten solle/der einen Stand erwählen will.

**E**r kürzeste und sicherste Weg ist/ daß man solche dem Reich/ Vatter zuweise. Weilen wir aber wissen/ daß unser Bruder Alphonsus Rodriguez/ in d. sein schwelchen Handel vielen geheissen habe/ und in g. wissen Umständen/ auch von dir ein Rath kan eingeholt werden/ will ich dir diese Frag in etwas leichter machen.

§. 1.

Jederman muß dem Beruff Gottes folgen/will er mit seiner Seel Seeligkeit in die Gefahr setzen.

Mit ein jedwedere Erden trägt seinem Herren allerley Früchten/ eine ist mit Waldung besetzt/ ein andere gibt ein gute Wiesen/ ein andere daucht für den Ackerbau/ auch da ist ein Unterscheid/ diese bringt Gersten/ ein andere mußt nichts/ als für den Habern.

Eben also verhaltet sich auch die Gnad/ alle Menschen taugen nit für alle Ständ/ das größte übel findet sich hier/ daß die eigene Liebe/ uns alle in dieser so hochwichtigen Sach verblendet/ indem sie uns antreibt/ zu erwählen/ was uns schädlich ist. Man muß bey Gott mit vollkommener

Begehr/ seinen G. Willen zu erfüllen/ dreyer Ursach wegen anhalten.

1. Gott ist das Licht/ so alle Menschen erleuchtet/ und der gründliche Ursprung alles Lichts/ wann einer nur folgen will. Er allein kennet unser Beschaffenheit/ und weiß/ was diese bestimme mit dem Stand/ den wir antretten sollen. Er allem weiß alle böse und gute Zufäll/ die uns begeben werden/ wann wir diesem Beruff folgen/ er allein weiß die Sünden/ die er uns darinnen geben will/ ohne welche wir nichts/ so unserer Seelen Heyl nützet/ austrichten und wirken können.

2. Der Willen Gottes ist durch aus heilig/ könnten auch nit schelen/ wann wir denselbigen folgen/ herentgegen ist der Unserige oft verderbt/ durch unsere unedentliche Begierlichkeit/ der Wille Gottes ist die Richtschnur des Willens aller Englen/ und aller Heiligen in dem Himmel/ diese bewegen sich auch niemalen/ als damit sie mit denselbigen übereinstimmen. Dieser göttliche Wille kan sich nit betrügen/ noch auch einzigen verführen. So laßt uns daß einem so wol scheint/ es den u. sichern Stern/ der uns ohne alle Gefahr an das selige Gefänd



führen wird/ ohne alles Bedencken nachfolgen.

3. Wir sind verpflichtet/dem Beruff Gottes nachzukommen/ weil er unser rechtmäßige und oberste Herr ist/deme wir das Leben/ und alles was wir gutes haben/schuldig sind. Wann wir sehen/das die Bediente eines Königs/Fürstens/ja eines Bürgers und Bauers dem geringsten Augen-Banck ihres Herrschers/also eifertig gehorsamen/das sie an alle Ort sich hinvorschieben/wohin sie immer geschickt werden sollte es auch in der größten Kälte und Schnee des Winters/ oder unbeschreiblichen Hitze des Sommers seyn/was sollen wir wegen des Königs der Königin thun/welcher ein völli ger Herr der Menschen/der Englen/und aller Sachen ist/so auf Erden und in dem Himmel seind.

4. Wir sollen dem Beruff Gottes folgen/allweilen er diejenige mit Gütern und Gnaden überhäufft/die sich seinem Willen unterwerffen; er beruffte den Abraham/und gebote ihm auszugehen/aus dem Haus seiner Eltern/ ja aus seinem ganzen Land/an dasjenige Ort sich zuverfügen/das er ihm zeigen würde: Abraham gehorsamte/ und zur Belohnung wird er zu einem Vatter aller Glaubigen gestellt. Gott begabte ihn auch mit vielen Erben u. Nachkömmlingen/aus denen viel König entsprossen/ ja der Heyland der Welt selbstien geboren ist.

5. Gott strafft nach der Ehrtse diejenige/ so seinem Beruff nit

nachkommen/ dieses beweiset er uns durch den Weisesten aller Königen. Ich hab euch geruffen/ und ihr habt nit gehorsamte/ ich hab die Hand ausgestreckt/ euch zu führen/wo ich euch hin haben wolte/bat doch keiner sich gewürdiget mir zu folgen; ihr habt meine Rechte verachtet/ meine innerliche Versprechungen/ die ich euch ofte zugeschickt hab/ verspottet/ jetzt will auch ich euer spotten/ an dem Tag eures Untergangs/ und wann das Ubel/ so ihr fürchtet/ über euch kommen wird/ will ich nur darüber lachen; wann euch ein unvorhofftes Unglück zustehen/ der Tod als ein wildes Ungewitter euch überfallen/ Trübsal und Angst euch überhäuffen werden/werdet ihr mich anrufen/ ich aber werd euer Gebet nit erhören/ihr werdet aufstehen und eynend zu mir kommen/ aber ihr werdet mich nit finden.

§. 2.  
Durch was Mittel man dem göttlichen Beruff erkennen könne.

Gott berufft seine Auserwählte auf unterschiedliche Weis. Der H. Antonius entschlosse sich/ die Welt zu verlassen/da er bey dem Altar von einem Priester hörte folgende Wort aus dem H. Evangelio ablesen: Willst du vollkommen seyn/verkauffe alles/ gieb es den Armen/ und folge mir nach.

DDDD a Ans



Unser Heyland hat dem H. Frans-  
ciscum durch sich selbst beruffen/  
die heiligste Mutter Gottes überre-  
det Joannem Numinum/ der nach-  
mahls die Patriarchische Bürde  
in Aetiopia getragen/ daß er sich in  
die Gesellschaft Jesu begeben. Die  
H. Engel befohlen der H. Ida sich  
aus ihrem Vaterland zu begeben/  
mit begleiteten in die Wüste den  
H. Penphime.

Du mußt aber keineswegs auf  
vergleichen wunderlichen Beruff  
warten; dann Gott weiset die Men-  
schen in das gemein durch die Ver-  
nufft/ durch innerliche Erleuchtung-  
gen/ und durch heimliche Herzs Be-  
wegungen. Man muß Augen und  
Ohren aufthun/ damit man seine  
Stimm höre/ und selbiger nach-  
komme.

1. Nimm für dich vierzehn Tag/  
oder ein Monat/ zu welcher Zeit du  
nichts anders thust/ als das du wol  
zu Herzen führest/ folgende Sprich:  
Ich will thun/ was mir Gott einge-  
ben wird/ u. was ich erkennen werd/  
seinem göttlichen Willen gemäß zu  
seyn. Er ist mein einziger Herr/ dem  
ich alles schuldig bin/ was ich bin. Er  
hat mich erschaffen/ erhalten/ und er-  
löset/ er hat mich durch den H. Tauf  
in sein Kirchen gesetzt/ er vergibt mir  
tägl. ch meine Sünd durch die Buß/  
er ernehet mich offtermalen mit sei-  
nem kostbaren Leib und Blut/ er gibt  
mir vielfältige Gnaden/ mich vor  
dem Fall zu behüten/ nach dem Fall  
aufzusehen/ unterschiedliche Zu-  
sünden zu üben/ und ein immerwäh-

rende Glückseligkeit zu erwerben.

2. Wann du diese Grundfeste wol  
in deinem Herzen wirst geübet ha-  
ben/ so nimm ein andern Monat/ in  
welchem du den weltlichen u. geist-  
lichen Stand miteinander vergleiche-  
st/ hierinnen mußt du acht geben/  
nicht nur welcher in sich selber wol-  
komme/ sondern auch/ welcher auf  
bereden deiner Zeit und Gemütes  
Beschaffenheit deiner Ehrsücht/ de-  
ner Zuneigung/ denen Annehmungen  
ger die dir GOTT eingiebt/ und  
dem innerlichen Riecht/ so es dir ver-  
gunnet/ ähnlicher seye.

3. Wann du dich entschliessest in  
der Welt zu verbleiben/ mußt du wol  
noch ein ganzes Monat anwenden/  
in Betrachtung ob dich Gott zu dem  
Ehestand oder Priesterlich Stand/  
beruffe. Dann einer wird sein See-  
ligkeit erwerben/ in dem Priesterli-  
chen Stand/ welcher in der Ehe sein  
Verdamnis finden würde/ ein an-  
derer wird in dem Priesterlichen  
Stand zu Grund gehen/ welcher in  
der Ehe mit dem Haus Wesen be-  
schäftiget/ sich in der Gnad Gottes  
erhalten wird.

Wann aber ein göttliche Bewe-  
gung/ uns zu dem geistlichen Stand  
antreibt/ so stelle dir drey oder vier  
geistlicher Orden vor/ welche dir zu  
deiner Seelen Seeligkeit tauglicher  
vorkommen/ und halte die Zeit/ ein  
oder zweyen Monaten mit übel an-  
gewendet/ welche du ernstlich diesen  
oder jenen anzueretten brauchen  
wirst/ von dem Leben hangt der Tod/



von dem Tod ein Glück oder unglückselige Ewigkeit.

Unterwährend der Zeit dieser gangen Strands-Erwählung, bete öfter und eifriger; halte oft an umb das h. miltlich. Liebt; opffere zu dieser Meinung alle deine Werck; und all dem Leiden auf. Zu disen End höre auch täglich die H. Mess; und sonderlich; wann der Priester den zarten Fronleichnam Christi aufhebt und zeigt; bitte eifriger und mit großer Zuversicht; umb die Gnad einer guten Wahl eben dieser Ursach wegen beichte öfter; und gehe öfter zu dem Tisch des H. Erns. Wetters; in allen Beschwernissen; so in dieser Wahl mit einlauffen; habe die Zusuche zu deinem Beicht. Vatter; oder zu dem; der deiner Wahl vorsehet; dann diese seind von Gott in seiner Kirchen gesetzt; damit durch sie die Seelen geleitet werden.

**Wie sich die Kinder gegen ihren Eltern; die sie von dem geistlichen Stand wollen abhalten; verhalten sollen.**

Es ist ganz gewis; daß kein Mensch auf der Welt seye; dem die Kinder mehr verbunden; als ihren Vätern und Müttern; un folgend; dan sie mehr schuldig seind zu lieben; zu verehren; zu dienen; und zu gehorsamen.

Es ist aber noch viel gewisser; daß die Pflicht; so sie die Kinder Gott schuldig seind; weit größer seye; in Vergleichung dessen; den Eltern; schier gar nit verpflichtet seind; aus

welchem erfolg; t; daß sie ihnen ganz nit zu gehorsamen verbunden seint; oder wann sie sich dem Willen; des höchsten Gottes widersetzen; vor dem aller Gewalt herrühret; dessen sie sich anmassen; wann sie ihnen was wider Gott befehlen.

Die Seel giebt Gott allein dens Menschen; ohne daß zu derselben Erschaffung; die Eltern einigerley Weis nit würcken. Er macht auch die Gliedmassen des Kinds in dem Leib der Mutter; ohne daß diese wisse; wie es hergehe. Es stehet durch; aus nit in dem Gewalt des Weibes; daß sie verhindern könne; daß mit ihr Kind blind; taub; stumm; oder Krüppelhaft geboren werde; wann wise ein Herz; Augen; Füß; Hände; und alle andere Glieder haben; so hat diese Gott gemacht; er hätte sie gestärket durch Span; Andern und Nerven; er begießet sie durch die Adern; welche das Blut allenthalben aus theilen; vermittelst dessen; alle lebendigmachende und diehiste Geister erhalten werden; ja alles mit einem Wort zu sagen; Gott ist der obriste Baumeister; der dieses so wunderbarliches Gebäu aufführt; die Eltern habē dazunichts hergeben; als ein so unflätige abscheuliche Sach; welche der blossen Gedächtnus ein Abscheuen bringt; die Red und das Herz befühet; ja was noch mehr hier zu bedencken ist; so suchen die Eltern öftermalen in den ehelichen Betrach mehr ihren Lust; als ein Herbeibringung eines Geschöpfes. **DDDD 3.**



ist es alleinig/welcher ihrem Verc  
den Segen gibt/welcher verschafft/  
das das Weib empfangt/ das sie  
das Kind ohn ein traurige Bege  
benheit trage/ solches ohne Gefahr  
gebähre/ und alle Gutthaten habe/  
so das Kind besiget.

Aus dieser grundwahren Lehr/  
muß du diese unsehlbare Folg herz  
hen/das Gott unser Vatter sey/ und  
das er deswegen weit mehr/ als ei  
niges Geschöpf müsse geehret wer  
den. Er hat uns geboten/ ihn täglich  
unter diesem süßesten Namen des  
Vatters anzutreffen; wir seind ihm  
ein weit grössere Lieb u. eultfertigen  
Gehorsam schuldig/ als unsern El  
tern/ also zwar u. dergestalt/ das  
wann sie uns was befehlen/welches  
den Geboten Gottes zuwider laufft/  
wir selbiges im geringsten nit achten  
sollen/sondern wann dieses gesche  
sagen alle Heilige/ sollen wir sie als  
abgesagte Feind halten/ und als sol  
che fliehen.

Sage her/wann ein abgöttischer  
Vatter oder Mutter/seinen Sohn  
oder Tochter zwingen wollte/ Chri  
stum den Herrn zu verlaugnen/  
müsse man ihrem Rath oder Befehl  
folgen? was hättest du der H. Ju  
lianâ gerathen/ welche angestrengt  
ware/ von ihrem eigenem Vatter/  
den bösen Beyrauch aufzuopfern/  
und da sie dieses nit thun wollte/ von  
ihm selbst mit Prügeln geschlagen  
ward; wie er auch auf solche Weis  
ihre Beständigkeit nit überwinden  
könnte/übergab er sie dem Richter/  
welcher sie mit Ochsenzähnen zer

fleischen/ mit flammenden Saaten  
brennen/ in einen angezündten Ofen  
werffen/ und endlich durch entse  
che Peinen umb das Leben hat tre  
gen lassen? hättest du ihr gesagt/ sie  
solle dem gottlosen Vatter geho  
samen? würdest du nit viel mehr die  
zugeprochen haben/ sie solle wider  
alle Drohungen/wider alle Demen  
res ungearteten Vatters/ der sie  
Gott ungehorsam zu seyn zwingen  
wollte/beständig verbleiben?

Wann die deine Eltern auch nur zu  
lügen gebieten/ oder falsch zu seyn  
ren/ oder zu stehlen/ wärest du ver  
pflichtet zu gehorsam? in der War  
heit nit/ dann diese Verc seind alle  
wider Gott.

Der Fürnehmste aus den Welta  
Weisen/ nachdem er erwiesen/ wie  
hoch die Kinder ihren Eltern verbur  
den seyn/fragt endlich/ ob sie derges  
talt ihnen in allen Sachen zu ge  
horsamen schuldig seyn/ das sie sich  
keinem aus ihren Geboten wider  
speinig erzeigen döffen; auf diese Frag  
antwortete er und sagt/ sie seyn nit  
in allen Sachen zu gehorsamen ge  
zwungen/ u. gibt seiner Schluss/ Wie  
diese Gleichnus: Wann ein Kind  
kranck ist/ soll es mehr den Leib Arz  
ten/ in dem/ was die Gesundheit be  
trifft/ Gehorsam leisten/ ein and  
Knecht/ sagt er weiters/ muß in  
Kriegs. Sache mehr seinem Haupt  
man folgen/ als den Eltern/ eben als  
so kanst du sagen/ von sinen der un  
ter einer Obrigkeit/ unter einem Für  
sten und König ist. So schliesse dann  
auch



auch du ebenfals/das alle Geschöpf  
sich ihrem Schöpffer untergeben/u.  
ihm in allen Ehren am besten sollen/

in Ansehung seines unermessenen  
Gewalts, da er über alle Engel/Mens-  
chen, und alle erschaffene Ding hat.

**Vierter Absatz.**

**Wie ein Geistlicher / der mit Priester ist / mit Kriegs-**  
**Leuten handeln und reden solle.**

**Erstes Capitel.**

**Ein rechtschaffener Kriegs-Mann soll öffentlich zu**  
**erkennen geben/das er kein Leibeigner der Sünd**  
**seyn solle.**

**A**s ganze menschliche Le-  
ben ist ein immerwähren-  
der Krieg/der Mensch hat  
allenthalben seine Feind/  
von unten und von oben/von rechter  
und linker Seiten/u. was noch be-  
schwerlicher ist/er findet sein Feind  
in dem innersten Marck seines Leibs/  
und in dem geheimtesten Schließen  
seines Hertzens. Die Feind machen  
mit ihm niemals kein Stillstand/  
von der ersten Jugend an/bis in das  
höchste Alter/ ja bis in den Tod selb-  
sten/tauen sie wider ihm in dem Teld.  
Es ist kein Ort so heilig/kein so ent-  
aufertes von aller menschlichen  
Beywohnung/wo sie ihm nicht ein-  
schacht lieffern. Man findet kein  
so himmlische oder göttliche Übung/  
aus der sie nicht Gelegenheit den  
Menschen zu befreien heimehmet/  
ja unmöglich ist es/das man ein Zeit-  
stunde zu der man ihrer Fallreich und  
ihres Angriffs befreyet seyn bald u-  
berfallen sie ihn bey hellen Tag/bald

bey eittler Nacht / bald bey anbre-  
chenden Tag/ bald bey anfallender  
Nacht.

Dahero seind wir verpflichtet oh-  
ne unterlag den Degen in der Hand  
zu führen / und stete Schutzwacht  
zu halten / damit die Thor unserer  
Sinnen nicht eingenommen werden.  
Der Feind schleicht durch die Au-  
gen / durch die Ohren / durch dem  
Mund / und durch alle Glieder un-  
ser Leibs hinein.

Man müste notwendig ver-  
zweifeln / diesen so mächtigen Fein-  
den Widerstand zu thun / wann  
wir nicht vergewist wären/das wir  
nicht können überwunden werden/  
wann wir nicht selbstes wollen.  
Dise Feind seind die Welt / das  
Fleisch und der Teufel / lassen  
wir uns nur von diesen überwinden  
und zu Leibeignen machen / so seind  
wir in der Wahrheit nicht drogmä-  
lige und beherrschte Sclaven.

Die Heilich besten ist hall und  
hand